Voll Aerger ruft er durch den Wald:
„Kukuk, das nächst' mal komm ich bald!"
Dann spannt er seine Flügel aus
Und flieget in sein Kukukshaus.

Wandern.

So will ich heute wandern gehn
Und mir den Frühling recht besehen,
Er lächelt mich so freundlich an
Und hat die Lieb' mir angethan.

Aus jedem Strauche winkt er mir,
Und grüßt mich dort und grüßt mich hier:
Da ist er mir als Veilchen nah,
Hier seh ich ihn als Primula!

Dort sieht er aus dem Grase leis
Als ein bescheidnes Ehrenpreis,
Und aus dem Garten als Narziss'
Winkt er mir zu viel liebe Grüß'.

Da sitzt er gar in dem Versteck
Als Röslein Röslein in der Heck';
Auch hier, im frischen grünen Wald,
Hat er genommen Aufenthalt.

Da haust er als Waldmeisterlein
Und schenkt mir süßen Maitrank ein
Ich trink' und stoße mit ihm an,
Er hat die Lieb' mir angethan!

Und nun ich aus dem Wald heraus
Am Bächlein eile froh nach Haus,
Drückt er mit lächelndem Gesicht
Die Hand mir — als Vergißmeinnicht!

Thierquälers Traum.

Ein wilder Gassenbube hatte seine Lust am Thierquälen. Den Käfern riß er die Flügel aus, den Bienen zwickte er den Stachel ab, den Fröschen schnitt er die Füße weg und was des boshaften Zeugs mehr ist.

An einem warmen Sommertage nun geschah es, daß sich der Gassenbube auf einer solchen wilden Jagd recht müde gelaufen hatte. Da legte er sich hinter einen Busch und schlief ein. Und wie er eingeschlafen war, — watsch — patsch — watsch! hüpfte der große Frosch daher, schlüpfte ihm in's Ohr und quakte so laut als eine Trompete und rief immer: „Gib mir meine Füße, oder ich fresse dich! Gib mir meine Füße, oder ich fresse dich!" Erschrocken sprang der Gassenbube auf und schrie jämmerlich und wollte den großen Frosch aus dem Ohr schütteln. Aber es war kein Frosch in seinem Ohre, und der Bube erkannte bald, daß er nur geträumt habe. Er schämte sich seiner Furcht, legte sich wieder nieder und schlief abermal ein. Kaum hatte er eine Weile geschlafen, so war es ihm, als krapple

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-10.24355/dbbs.084-202008250821-0